

Zum Genossenschaftstag 1940

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **15 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahrestagung des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen

Wie unsern Mitgliedern rechtzeitig durch Zirkular mitgeteilt wurde, entschloß sich der Zentralvorstand angesichts der gegenwärtigen Lage und der Tatsache, daß die Anmeldungen zur Tagung vorerst nur recht spärlich eingelaufen waren, die auf den 9. Juni angesetzte Jahrestagung des Verbandes bis auf weiteres zu verschieben. Die Tagung soll wenn immer möglich in der zweiten Hälfte des Monats September stattfinden. Wir bitten unsere Mitglieder, Nr. 5 des «Wohnens», in welcher Jahresbericht und Jahresrechnung sowie Traktanden der Jahresversammlung enthalten sind, aufzubewahren. Im übrigen werden wir die Mitglieder rechtzeitig darüber informieren, ob die Tagung, wie beabsichtigt, durchgeführt werden kann oder ob eine weitere Verschiebung notwendig sein wird.

Der Zentralvorstand.

GENOSSENSCHAFTLICHE ARBEIT TROTZ ALLEM

Zum Genossenschaftstag 1940

Der Genossenschaftstag 1940, der, wie üblich, am ersten Samstag im Juli, diesmal also am 6. Juli, begangen wird, fällt in eine dunkle Zeit. Internationale Verbindungen sind ausgelöscht, jedes Volk steht, durch seine Grenzen beinahe hermetisch wieder abgeschlossen, auf sich allein. Eine Reihe von selbständigen Genossenschaftsbewegungen einzelner Länder haben aufgehört, zu existieren. Es bleiben in Europa einige wenige genossenschaftlich stärker entwickelte Gebilde bestehen. Der Genossenschaftstag 1940 wird angesichts der Wolken über unserem europäischen Kontinent ein anderes Gesicht tragen, als vergangene Jahre. Zu den Erschwernissen wirtschaftlicher Art, die damals auf der Feier des Tages lasten mochten, sind die politischen Gefahren getreten. Sie haben jene in den Schatten gestellt, und wären sie auch noch so stark je empfunden worden.

Sollen wir den Genossenschaftstag darum fallen lassen? Keineswegs! Staaten und Mächte sind im Laufe der Jahrhunderte groß geworden, sie sind wieder zerfallen. Aber die großen Ideen der Menschheit sind ge-

blieben und oft genug unter den Trümmern einer zerstörten äußeren Welt wieder auferstanden. Es ist unsere feste Überzeugung, daß auch die Idee der Genossenschaft, der gegenseitigen Hilfe aller Schwachen und Kleinen zur Schaffung eines imponierenden Zusammenwirkens, wieder groß und stark werden wird, wie auch das Gesicht der Welt einst aussehen möge. Es ist unsere Überzeugung, daß eine Idee, wie die Genossenschaftsidee, selbst aus einer Welt von Trümmern hervor und gegen eine Welt von Macht und Gewalttat, wäre sie auch mit vielem anderem untergegangen, wieder neu geboren werden müßte.

Und darum wollen wir den Genossenschaftstag erst recht mit vollem Bewußtsein, eingedenk seiner verpflichtenden Idee und der uns gestellten Aufgabe, begehen, uns daran freuen, wenn groß und klein mithalten, wenn Konsum- und Baugenossenschaften sich zum gemeinsamen Ziel bekennen, wenn Musik und Rede dem Tag einen würdigen Rahmen verleihen.

Will der genossenschaftliche Geist nachlassen?

Mieter unserer gemeinnützigen Baugenossenschaften sind nicht Mieter schlechthin, Bewohner der Wohnkolonien, so wie die Mieter bei irgendeinem privaten Hausmeister wohnen. Der Großteil der Genossenschaftsmieter ist *ideologisch* mit der Genossenschaft verbunden, hat seinen Anteil aus einem Grundsatz heraus einbezahlt, nicht nur aus der oberflächlichen Überlegung, dadurch eine preiswerte Wohnung zu erhalten. Es ist der *Genossenschaftsgedanke*, der das Werk des genossenschaftlichen Wohnungsbaues geschaffen hat und groß werden ließ.

Und der Genossenschaftsgedanke bringt die Mieter in den Kolonien auch in ein anderes Verhältnis zueinander, als es

bei den Mietern in Privathäusern der Fall ist. Mag man sich auch persönlich fremd sein, der *genossenschaftliche Geist* schafft ein *Zusammengehörigkeitsgefühl*, wie es private Mieter nicht kennen, ist geeignet, die ganze Kolonie zu einer großen Genossenschaftsfamilie zusammenzufassen. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern, machen sich obendrein die Koloniekommissionen zur Aufgabe durch Veranstaltung von die Koloniewohner zusammenführenden Anlässen aller Art.

Es darf gesagt werden, daß, als Ganzes genommen, bei den Mietern der gemeinnützigen Baugenossenschaften ein guter Geist herrscht, der sich auch im Zusammenleben vorteilhaft